Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 17

Artikel: Spuk beim Glasbrunnen [Fortsetzung]

Autor: Bürki, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spuk beim Glasbrunnen

Von E. Bürki

Gewandt schlüpfte Hurni hindurch und blieb erstaunt schen Keine zwanzig Schritte vor ihm, auf dem weiter-schenden Fussweg stand ein Mann und winkte ihm auferegt zu. Es war zu dunkel, um erkennen zu können, mit then er es zu tun hatte. Wie er jedoch auf diesen zustellen wollte, erhielt er plötzlich von hinten einen Schlag

Fortsetzuag

wollte, erhielt er plötzlich von mittel den Kopf, dass er lautlos zusammenbrach. Das hast du gut gemacht, Theodor, es ist besser geden als ich geglaubt hatte.» Der Sprechende war kein Gerer, als der jetzt näher tretende kleine Dicke, der Sacktragen von Sacktragen v Sackträger Hurni vorhin zugewinkt hatte. Aus dem Ackträger Hurni vorhin zugewinkt natte. Ander Alten Stadtmauer löste sich nun eine Gestalt.

War der alten Stadtmauer löste sich nun eine Gestalt. War der alten Stadtmauer 10ste sich han der französische Grenadier. In seiner Rechten trug noch das Stück eines alten Besenstiels. Beide standen neben dem Bewusstlosen und betrachteten interessiert Gesicht. Mit einem leisen Aufschrei fuhr der Grena-Zurück. «Das ist doch Hurni, der Sackträger. Der hat Pinger immer im Spiel, wo es was zu holen gibt», andte er sich an den Dicken. «Aber diesmal ist er an falseh sich an den Dicken. was zu noch er an den baben wir die Suppe falsche Adresse geraten, dem haben wir die Suppe ersalzen. Erst vorhin, kurz nach der «Inneren Enge», entcette ich, dass uns jemand folgte. Was wollen wir nun diesem Schnüffler tun?» Dabei stiess er mit seinem den Sackträger leicht in die Seite. «Komm, fass' an, Werfen ihn in das Wasser.» Sich bückend wollte der ladier ihn in das Wasser.» renadier zugreifen. Der Dicke wehrte jedoch energisch ab. Mein, einen Mord will ich mir nicht aufladen. Aber wir ihm mal seine Taschen leeren.» Hurni war noch the mal seine Taschen leeren.» Hurm was and seine Taschen leeren.» Hurm was seine über in tiefer Bewusstlosigkeit, als die beiden sich über hermanten So genau sie seine hermachten, um ihn auszurauben. So genau sie seine antilichen Taschen durchsuchten, fanden sie nichts anderes belangt belanglosen Kram. «Hab' ich mir gedacht», brummte Grenadier in seinen Bart hinein. «Bei solchen Tagist doch nichts zu finden, im Gegenteil, er wollte berauben. Machen wir, dass wir so schnell wie möglich only on Machen wir, dass wir so schnell wie in som wir gut bekannt als streitsüchtig, und letzten Endes wäre gezwungen, ihm noch ein Loch ins Fell zu brennen dem Soll, ihm noch ein Loch ins Fell zu brennen dem Schiesszeug da.» Der Blutturm hatte auf der Zugekehrten Seite eine Türe, die jetzt halb offen Durch diese verschwanden nun die beiden Wegegerer Durch diese verschwanden nun die beiden ... on innen mit der gestohlenen Eisenkiste und schlossen sie on innen wieder ab.

Hurni lag noch immer bewegungslos da. Hatten sie ihn elleicht lag noch immer bewegungslos da. Hatten stelleicht doch erschlagen! Nein, es schien nur so. Als er unglücklicherweise auf edergeschlagen wurde, fiel er unglücklicherweise auf





einen der herum liegenden Steine und verletzte sich auf der rechten Stirnseite. Kaum merklich bewegte er seine Augenlider und spähte nach der Türe, wo die zwei soeben hingegangen waren. Er war schon lange aus der Betäubung erwacht, aber er hatte die andern getäuscht, sonst hätten sie ihn wahrhaftig noch erschossen. Welch gute Idee, dass er das Geld noch früh genug verborgen hatte. Er musste noch ein bisschen liegen bleiben, denn es bestand die Möglichkeit, dass er vom Turm aus beobachtet wurde. Die zwei Gauner waren noch im Turm, er hätte sie doch sehen müssen, wenn sie fortgegangen wären. Alles blieb still, wo waren die nur hin verschwunden.

Nun meine lieben Leser, kehren wir wieder zu der Stelle zurück, wo Hurni, der Sackträger, sich von den andern trennte, um auf eigene Faust weiter zu machen. Weinzäpfli und Nyffenegger rannten nach dem mysteriösen Zusammentreffen mit dem Totenwagen auf dem gleichen Weg, den sie gekommen waren, so schnell wie möglich zurück. Sie glaubten auf dem richtigen Wege zu sein. In Wirklichkeit hatten sie die Richtung verfehlt und rannten immer tiefer in den Wald hinein. Als sie nach zehn Minuten den Waldrand noch nicht erreicht hatten, blieb Weinzäpfli, der bis dahin der vordere von beiden war, stehen. «Wo sind wir eigentlich», fragte er mit fliegendem Atem den komplett ausgepumpten Nyffenegger. «Ja, wenn ich das wüsste, aber verstehst du, ich kenne mich in diesem Wald überhaupt nicht aus. Glaubst du wirklich, dass wir einen falschen Weg eingeschlagen haben.» - «Ich glaube nicht nur, sondern bin fest überzeugt davon», gab der Möbelhändler zurück. «Wo wir uns befinden, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Gehen wir diesen Weg weiter, er muss doch irgendwo aus dem Wald führen. Dann werden wir uns schon wieder zurechtfinden.» Sie marschierten nun einer hinter dem andern in der eingeschlagenen Richtung weiter. So mochten sie ungefähr eine Viertelstunde gegangen sein, als Weinzäpfli ruckartig stehen blieb und mit der Hand nach vorn deutete. «Ich sehe Licht, ein Feuer, da müssen Menschen in der Nähe sein.» Nyffenegger gewahrte nun ebenfalls in einiger Entfernung zwischen den Bäumen hindurch den Schein eines Feuers. Wer konnte das sein? Vorsichtig schritten sie weiter, die Bäume vorsorglich als Deckung ausnützend. So erreichten sie eine grosse Tanne, hinter welcher hervor sie einen guten Ueber-blick auf die Feuerstelle hatten. Vor ihnen dehnte sich eine kleine Waldlichtung aus, in deren Mitte ein kleines Feuer brannte an welchem zwei Gestalten sassen. Die eine davon schien eine Frau zu sein, denn soeben liess sie ihre Stimme vernehmen. «Du kannst noch fertig machen Ben, wenn du willst, ich gehe jetzt schlafen.» Sie war aufgestanden und hantierte noch an etwas herum, das die beiden nicht sehen konnten, weil sie ihnen den Rücken zukehrte. Der so angesprochene war gerade dabei, einen grossen Waschkorb mit Griffen zu versehen. Nun stand er auch auf und meinte, sich zu der Frau wendend, «ich komme auch, es ist ohnehin schon spät.» Diese entfernte sich nun nach der anderen Seite der Lichtung. Erst jetzt bemerkten die beiden Lauscher im Hintergrund einen Planwagen, wie er bei den fahrenden Leuten üblich ist. «Jetzt haben wir aber höchste Zeit, wenn wir diese Zigeuner noch um den Weg fragen wollen», flüsterte Nyffenegger. «Du könntest recht haben», erwiderte Weinzäpfli. «Gehe voran, du bist der

Sie schritten nun in den Lichtkreis des Feuers in die

Lichtung hinein. «Guten Abend, meine Herren», wurden sie ganz wieder ihr Erwarten von Ben empfangen. «Sie sind reichlich spät, aber ich glaube, Sabina ist noch auf. Soeben war sie noch hier, nehmen Sie nur Platz.» Ohne auch nur eine Antwort abzuwarten, machte er kehrt und schritt auf den Wohnwagen zu, in welchem die Alte soeben verschwunden war. Auf halbem Weg blieb er stehen und liess eine Stimme ertönen, die mehr derjenigen eines Löwen denn eines Menschen glich. «Sabina, Sabina, es sind zwei Herren da.» Den beiden fuhr es kalt den Rücken hinunter. Was sollte das bedeuten? Sie wurden hier wie alte Bekannte empfangen und dazu noch nachts 1 Uhr. Da lag bestimmt eine Verwechslung vor. Und wo sollten sie denn Platz nehmen, wie dieser Ben nur sagte. Stühle oder dergleichen gab es hier nicht. Das waren richtige Zigeuner, das hatten sie jetzt festgestellt. Der Alte sah überhaupt nicht sehr einladend aus. Die Haare trug er wirr und ungekämmt und ein buschiger Schnurrbart bedeckte seine Oberlippe. In den Ohren trug er grosse goldene Ringe, wenigstens schienen sie so, denn im Schein des Feuers glänzten und funkelten sie wie Diamanten. «Sabina, komme heraus, es ist Besuch da», liess sich der Alte von neuem hören. Die beiden stiessen sich gegenseitig an. «Wir sind in ein schönes Nest hineingeraten», flüsterte Nyffenegger. «Schweig, Ben kommt zurück», erwiderte ihm Weinzäpfli mit unterdrückter Stimme. «Sage ihm lieber, was wir wollen, jetzt ist noch Zeit.» Ben war zurückgekommen. Lautlos schritt er herbei und blieb vor den beiden stehen. «Gedulden Sie sich einen Augenblick, meine Herren, Sabina ist gleich da.» Nyffenegger hatte sich gefasst und war einen Schritt vorgetreten. «Hören Sie mal, wir wollten nur...» Ben wehrte energisch mit der Hand ab. «Wenn Sie nicht warten können, so gehen Sie nur weiter, ich halte Sie nicht auf.» Die beiden schauten sich erstaunt an, als Ben plötzlich ausrief: «Aber da kommt ja schon Sabina, die Gefeierte, die Unübertreffliche, jetzt kann es losgehen.» Sabina war wieder aus dem Wagen gekommen und begrüsste nun die beiden mit ihrer tiefen, geheimnisvollen Stimme, «Wir können gleich beginnen, meine Herren. Ben, hole das Brett und Sitzgelegenheit. Das andere habe ich bei mir.» Den beiden Schatzgräbern wurde es so langsam unheimlich zu Mute. Was hatte man mit ihnen vor, was sollte dieser Ben für ein Brett holen? Hatte es noch mehr Zigeuner im Wagen drin, oder wollte man sie gar noch ausrauben? Eine solche Alte hatten sie überhaupt noch nie gesehen. Ben war hübsch zu nennen gegen sie. Lange, weisse Haarsträhnen bedeckten fast die Hälfte ihres Runzelgesichtes. Ueber dem zahnlosen Mund thronte eine Hakennase mit zwei stechenden Augen, die ihrem Gesicht ein dämonisches Aussehen verliehen, das einem Angst und Respekt einzuflössen vermochte. Sie musste sehr alt sein. Ben liess nicht lange auf sich warten. Eiligen Schrittes, wie man ihm das nicht zugetraut hätte, brachte er das Ge-wünschte. Das Brett wurde auf eine Art Kiste gelegt und bildete so ein Tischchen. Die Stühle wurden hergerichtet und die zwei Besucher aufgefordert, sich zu setzen. Die Alte nahm ihnen gegenüber Platz und entnahm nun ihrer Schürze ein Kartenspiel, während Ben zum Feuer schaute und neues Holz auflegte, damit Sabina besseres Licht hatte. «Nun, meine Herren», begann sie mit klagender Stimme, «Sie haben noch gerade Zeit gehabt, denn heute früh ziehen wir weiter. Fangen wir mal an.» Erst jetzt waren die beiden im Bild, was da mit ihnen gespielt wurde. Nyffenegger wie Weinzäpfli waren mehr oder weniger abergläubisch, und jetzt bot sich ihnen die Gelegenheit, sich von einer steinalten Zigeunerin die Zukunft sagen zu lassen! Nein, das liessen sie sich nicht zweimal sagen, das kam ja wie gewünscht.

Sabina legte nun mit grossem Geschick die Karten in verschiedener Reihenfolge auf das Brett, wo die beiden erst der eine, dann der andere abheben mussten. Mit grossem Interesse folgten sie den Ausführungen der Alten.

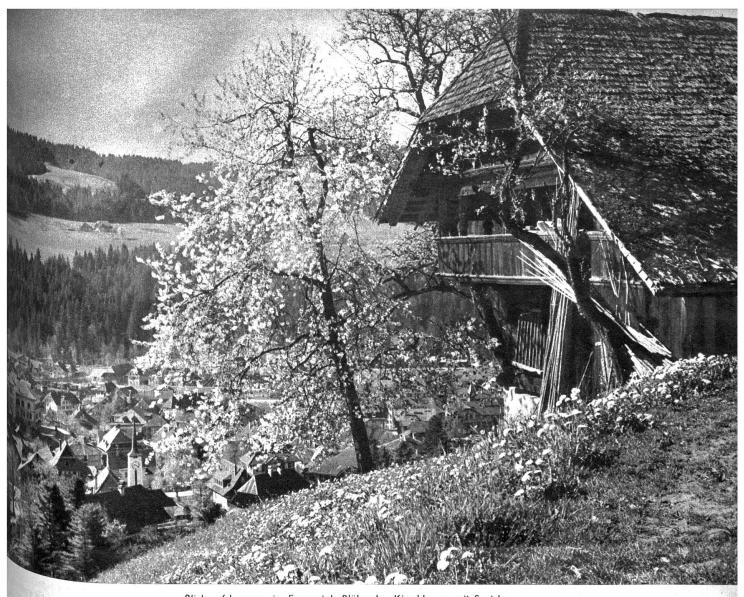
«Sie sind am Glück vorbeigegangen», wandte sie sich an Nyffenegger. Dabei schaute sie ihm vielsagend in die Augen. Er wurde etwas verlegen und zuckte leicht die Achseln. «Wie meinen Sie das?» — «Ganz einfach, mein

Jorellenstube

Herrengasse 25 (Casino)

Herr, Sie sollten viel, viel Geld bekommen. Ich sehe di einen verborgenen Schatz. Warum haben Sie nicht zuge griffen?» Wäre es Tag gewesen, so hätte die Alte sehen missen wie dem Schatz wich müssen, wie dem Schuster das Blut aus dem Kopf wich Die konnte mehr als Brot essen. «Ja, Madame Sabina» nicht liess nun der Schuster seinerseits los. «Wenn nur nicht dieser "Weiter bereiten des Brot essen. "Un Madame Saunden des Brot essen. "Ja, Madame Saunden des Brot essen. "Weiter bestehnt des Brot essen. "Ja, Madame Saunden des Brot essen. "Ja, Madame Brot essen dieser...» Weiter kam er nicht, denn im gleichen Augenblick erhielt er von Weinzäpfli einen Stoss mit den Schuhen al die Wade, dass er beinahe vom Stuhl gefallen wäre. weh», entfuhr es ihm. Sabina sah erstaunt von den Karlen auf. «Was ist mein Herr, warum sprechen Sie nicht weiter haben Sie vielleicht S.) haben Sie vielleicht Schmerzen?» Nyffenegger hatte schnel begriffen «Nein sein begriffen. «Nein, nein, ich habe keine Schmerzen, ver eben, wenn nur nicht dieser... hm... französische wandte dazwischen gekannten ich wandte dazwischen gekommen wäre. Aber das kann icht erzählen og wird nicht erzählen, es würde zu weit führen.» — «Das brauchen Sie auch nicht, ich werde Euch schon auf die Beine helfen. Sie vertiefte sich von neuem in die Karten und fuhr for «Da ist ein schwarzen V «Da ist ein schwarzer Herr, der führt böses gegen Sie in Schilde Hiten Sie ein Schilde. Hüten Sie sich vor ihm, denn er trachtet nach der Börse Lasser Gr nach der Börse. Lassen Sie sich auf keinen Fall in der schäfte ein mit ihm.» Weinzäpfli machte sich bei Mollen Ausführungen der Alter Ausführungen der Alten seine eigenen Gedanken.
Sie noch mehr wissen?» — «Nein, ich danke Ihnen, Sie mil Sabina.» — «Und jetzt Sie, mein Herr, wollen Sie Alle abheben.» Weinzäpfli räusperte sich und hob ab. Die legte die Karten wie vorbis legte die Karten wie vorhin, in der gleichen Reihenfolgt auf das Brett und fing von auf das Brett und fing von neuem an, Weinzäpfli daber scharf fixierend. Dieser senkte den Blick und betrachtet scheinbar gelangweilt das von ihren der gleichen Reihende der Blick und betrachtet scheinbar gelangweilt das von ihren Blick und betrachtet scheinbar gelangweilt das von ihren Blick und betrachtet das von ihren Blick und scheinbar gelangweilt das vor ihm liegende Spiel. «Ja, med Herr, mit Ihnen steht es nicht Herr, mit Ihnen steht es nicht am besten. Was habt habt verübt?» Weinzäpfli gab sieh einer Besten. verübt?» Weinzäpfli gab sich einen Ruck. «Ich, nichts habe ich verübt, ich wüsste nicht ich verübt, ich wüsste nicht was. Alle Tage sich ehried abschinden von morgens früh bis alle Tage sich ist alle abschinden von morgens früh bis abends spät, das ist alle was ich weiss.» — «Fe ist selle abends spät, das ich nut was ich weiss.» — «Es ist schon gut, aber was ich mul in den Karten sehe leinmal in den karten sehe le was ich weiss.» — «Es ist schon gut, aber was ich mehmen einmal in den Karten sehe, könnt Ihr mir nicht nehmen Da ist ein Haus mit vielen Fenstern, passen Sie ist nicht gut. Haben Sie etwa mit der Obrigkeit zu tun? St «Nicht dass ich wüsste, Madame Sabina.» — «Sehen sich auf jeden Fall vor. Im übrigen ist his Gold und nicht sich auf jeden Fall vor. Im übrigen ist hier Geld und norcht wenig. Sind Sie vermögend? wenig. Sind Sie vermögend?» Bei diesen Worten horder Schuster auf, war das wärlt den Worten der Schuster auf. der Schuster auf, war das möglich. Weinzäpfli war sie ein armer Schlucker. oder tot ein armer Schlucker, oder tat er bloss so. «Da haben ver aber schwer daneben gebauen M-1 aber schwer daneben gehauen, Madame, mit dem mögend.» Dabei machte er ein wütendes Gesicht, das Sabilinicht entgangen war den sie fall des Gesicht, die Leuft nicht entgangen war, denn sie fuhr fort: «Wenn die Leuft wissen, wo wir lagern kommen eich von wissen, wo wir lagern, kommen sie zu uns, um sich mir die Zukunft sogen mir die Zukunft sagen zu lassen. Alle möchten sie Schönes und Gutes hören soge ist Wahrheit Schönes und Gutes hören, sage ich ihnen aber die Wahrhel so geht es übel, und sie schneiden so geht es übel, und sie schneiden wütende Gesichter, ich doch ist bis jetzt alles noch imme Witende Gesichter wie ich doch ist bis jetzt alles noch immer so gekommen, wir sied voraus sagte. Ich kann Ihnen nichts mehr sagen, wiedertig.» Sie erhob sich und rief in der sagen, wieder zu sich steckte, «Ben, die Herren wollen bezahlen.» Das weite deutlich. Es ging auch nicht landen bezahlen. und streckte seine mit Schwielen bedeckte Hand her ichte feinen Herren geben immer ? Frank feinen Herren geben immer 3 Franken und die Habenichtstatten. Die zwei Schatzgräße 1 Franken. Die zwei Schatzgräber wollten sich nicht zu weg letzteren zählen lassen, und da sie noch nach dem hie fragen wollten, aus welchem Grund sie überhaupt waren, drückten sie Bon is a Bon is waren, drückten sie Ben je 3 Franken in die Hand. kassierte das Geld mit einer lässigen Handbewegung weit und erklärte den beiden auf ihr die Handbewegung weiten den beiden auf ihr den beiden auf und erklärte den beiden auf ihr Befragen hin den gelach Bern. Dieser führte gleich hinter dem Zigeuner noch durch, auf dessen linker Seit durch, auf dessen linker Seite sie beim Fortgehen wagel ein Pferd erblickten. Es war dasselbe, das den

Es war Sonntag abend. Eine helle, sternenklare Hockwar über Bern aufgezogen. Im «Sackträger» war betrieb. Das Lokal war überfüllt mit Gästen, Raub Stimmengewirr und Gläserklingen durchhallte der Eben betrat ein Mann die Schenkstube. Er trug getragenes Wollkleid und derbe, hohe Schnürschuhe, seinem rechten Auge, halbwegs zwischen Braue und ansatz klebte ein grosses Heftpflaster. Sein Aeusseres durch einen alten, verfilzten Halbzylinder, der frühet bessere Zeiten gesehen hatte, und dem jetzigen wahrscheinlich geschenkt wurde, ergänzt. Es war Hurni. Unter der Türe stehen bleibend, musterte merksam die anwesenden Gäste. Sein Blick ging ohten ent zu hinterst im Raum die Gesuchten



Blick auf Langnau im Emmental. Blühender Kirschbaum mit Speicher

deckte. Mit langen Schritten durchquerte er das Lokal, Weinzänfli und Konsorten, er von seinen Bekannten, Weinzäpfli und Konsorten, erstaunt begrüsst wurde. Nachdem er etwas zu trinken bestellt begrüsst wurde. Dachdem er etwas zu trinken lestellt hatte, wurde er von den drei anderen mit Fragen estirmt, von wo er sein Heftpflaster her habe und wie hach tron wo er sein Heftpflaster her habe mit der hach Hause gekommen sei. «Nur nicht gerade mit der ins Hause gekommen sei. «Nur nicht gerade mit der Nire ins Hause gekommen sei. «Nur nicht geraue instelle ins Haus, schön eins nach dem andern», wehrte er hun ab. «Mein gestriges Erlebnis ist bald erzählt.» Nachdem einen Mein gestriges Erlebnis ist bald erzählt.» Nachdem einen währschaften Schluck hinter die Binde gegossen rijelet. hatte, rückte er sich ein bisschen zurecht und begann in lablatem Ton. «Den Anfang kennen wir alle. Nach der Sellsautem Ton. «Den Anfang kennen wir aue. Mach davon, Kränscheinung dieses Grenadiers rannten wir überdayon, Kräuchi war der Schnellste, ihn sahen wir überhaupt nicht wieder. Als wir uns dann am Kreuzweg wieder wir wieder. Als wir uns dann am Gefährt auf. hesammelten, tauchte plötzlich dieses seltsame Gefährt auf. Win ging die Flucht von neuem los, einer hinter dem and ging die Flucht von neuem los, einer mittel mit dem E. War der Letzte. Nun muss ich in der Dunkelheit hat dem E. War der Letzte. Nun muss ich in der Dunkelheit hit dem Fuss an einer Wurzel hangen geblieben sein, denn Rablich fiel an einer Wurzel hangen geblieben, mit dem Kopf dem Fuss an einer Wurzel hangen geblieben sein, uch Berade auf eine, so lang ich war zu Boden, mit dem Kopf gende auf eine, so lang ich war zu Boden, mit dem Kopf lange gerade auf einen Stein. Als ich meinen Schädel befühlte, Schahrte Line Stein. Als ich meinen Ziemlich lange gewahrte einen Stein. Als ich meinen Schadel berunte, schramme ich Blut an der Hand. Eine ziemlich lange den Wald bei über dem rechten Auge. Ich horchte war Wald bei Geber nichts mehr von Euch. Alles War still Allan ich Blut an der rechten Auge. Ich notens war still Allan ich über dem rechten Auge. Ich notens war still Allan ich nach musstet ihr schon einen nach musstet ihr schon einen war wald hinein, hörte aber nichts mehr von Euch. Allem Anschein nach musstet ihr schon einen ber Von Anschein nach musstet ihr schon einen So blieb mir nichts anderes stocsen Vorsprung haben. So blieb mir nichts anderes brig als allein Richtung Stadt zu gehen. Heute morgen wie ihr War ich endlich im Bett. Und jetzt bin ich, blischt alle seht ich endlich im Bett. Und schus gehabt», wie ihr war ich endlich im Bett. Und jetzt bin ich, hischte sich wieder hier.» — «Du hast Glück gehabt», wieder hier.» — «Du hast Glück gehabt», wieder hier.» — wog Nach hight alle war ich endlich im Schrafte seht, wieder hier.» — «Du hast Glück genaute, bavonreinen hun Weinzäpfli drein. «In unserem kopflosen verautenhen nun Weinzäpfli drein. «In unserem kopflosen verautenhen nun Weinzäpfli drein. «In unserem kopflosen verautenhen nun Weinzäpfli drein. «In unserem kopflosen witten im Waldblichem Gerbaren wir schlussendlich mitten im Wald bei Zigeunern. Bevor wir überhaupt nach dem Weg

fragen konnten, mussten wir uns setzen, und eine alte Zigeunerin wahrsagte uns.» — «Der Alte hiess Ben und sie Sabina», fiel Hurni schnell dazwischen. «Von wo weisst du das», fragten nun Nyffenegger und Weinzäpfli fast zur gleichen Zeit. «O, das ist ganz einfach. Sabina und Ben sind keine Unbekannten. Die halbe Welt kennt sie. Früher waren sie in Frankreich, dann in Italien und seit ungefähr 5 Jahren sind sie wieder in der Schweiz. Wenn es ruchbar wird, wo die beiden zu treffen sind, kommen die Leute von weit her, um sich von Sabina die Zukunft sagen zu lassen. Das geht manchmal bis spät in die Nacht hinein. Sie ist geradezu berühmt geworden. Ben ist ihr Mann. Er macht Körbe und dergleichen und verkauft sie dann den jeweiligen Besuchern seiner Frau.» — «Und kann sie wirklich etwas», wollte nun Nyffenegger wissen. «Und wie», gab Hurni zurück. «Alles, was sie sagt, geht in Erfüllung.» Weinzäpfli war um eine Nuance bleicher geworden. Nun konnte sich Nyffenegger nicht mehr halten. Er fluchte und wetterte über diesen Grenadier, dass es eine Art hatte. «Alles ist mir futsch gegangen, noch sogar meine 100 Franken. Kräuchi behauptet, sie verloren zu haben auf der Flucht. Heute morgen, als es Tag war, waren Weinzäpfli und ich nochmals beim Glasbrunnen, um das Schächtelchen mit dem Geld zu suchen, aber nichts war zu finden. Auch das Versteck war ausgehoben. Einzig der Pickel und die Schaufel, sowie unsere beiden Hüte, die wir vergessen hatten, waren noch da. Vom Grenadier fehlte natürlich jede Spur.» — «Wir hätten das Geld nicht mitnehmen sollen», meldete sich nun Kräuchi. «Das war das dümmste, was wir machen konnten. Der, der es findet, wird sich ins Fäustchen lachen.» Ein Seufzer entrang sich seiner Brust, und er lehnte wieder in den Stuhl zurück. (Fortsetzung folgt)